

Rising Stars – die Stars von morgen 1

**João Barradas
Ben van Gelder
Luca Alemanno
Naíma Acuña**

**Sonntag
15. September 2019
16:00**



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Rising Stars – die Stars von morgen 1

Nominiert von Gulbenkian Foundation Lisbon, Casa da Música Porto und Philharmonie Luxembourg

João Barradas *Akkordeon*

Ben van Gelder *Saxophon*

Luca Alemanno *Bass*

Naíma Acuña *Drums*

Sonntag

15. September 2019

16:00

Pause gegen 16:45

Ende gegen 17:45

15:00 Einführung in das Konzert durch Niklas Rudolph

PROGRAMM

Domenico Scarlatti 1685–1757

Klaviersonate h-Moll K 87

für Tasteninstrumente

Andante

João Barradas *1992

Episode XII (2018)

für Akkordeon, Saxophon, Bass und Drums

Care (2018)

für Akkordeon, Saxophon, Bass und Drums

Resilience (2018)

für Akkordeon, Saxophon, Bass und Drums

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Englische Suite Nr. 3 g-Moll BWV 808

für Klavier

aus: 6 Englische Suiten BWV 806–811 (vermutlich um 1715)

Prélude

Allemande

Courante

Sarabande

Gavotte I

Gavotte II (ou la Musette)

Gigue

Pause

Johann Sebastian Bach

Passacaglia und Fuge c-Moll BWV 582

für Orgel

João Barradas

Prelude (2018)

für Akkordeon solo

The Order of Things (2018)

für Akkordeon, Saxophon, Bass und Drums

»Ich sehe mich einfach als Musiker«

Im Interview spricht João Barradas über sein Instrument und sein Konzertprogramm, in dem er einen spannenden Mix aus Repertoireklassikern sowie eigenen Kompositionen spielt.

Herr Barradas, in Ihrem Rising-Stars-Konzert in Köln spielen Sie Musik ganz unterschiedlicher Stile und Genres. Was erwartet die Besucher?

Das stimmt, in Köln spiele ich eigentlich zwei unterschiedliche Programme. Das Besondere in diesem Konzert ist, dass die Programmschienen teilweise ineinander verschränkt sind. Das habe ich bisher noch nie gemacht. Ich spiele in der zweiten Konzerthälfte etwa einen Repertoireklassiker von Bach – die Passacaglia und Fuge in c-Moll ist eines meiner absoluten Lieblingsstücke –, und danach eine eigene Komposition, die in der Besetzung mit Akkordeon, Saxophon, Bass und Drums teilweise aus dem Jazz kommt. Das gilt auch für den ersten Teil, der eine Mischung aus Solorecital und einem Programm mit Akkordeon plus Jazz-Trio ist. Die Jazz-Kompositionen haben wir gerade auch im Studio aufgenommen, für ein Album, das im November erscheint. Es wird »Portraits« heißen und enthält zeitgenössischen Jazz, gespielt auf dem Akkordeon. Die Musiker vom Album sind auch beim Kölner Konzert dabei, statt Mark Turner spielt da jedoch der fantastische Ben van Gelder Saxofon.

Das stelle ich mir schwierig vor, in so kurzer Zeit zwischen den verschiedenen Stilen wechseln zu müssen, oder?

Es ist in der Tat eine Herausforderung. Ich beginne das Konzert mit Scarlattis Klaviersonate h-Moll, einem seiner bewegendsten Stücke, das hervorragend auf dem Akkordeon funktioniert, fast so, als sei es dafür komponiert. Danach kommen einige Jazz-Kompositionen und danach wiederum Bachs Englische Suite Nr. 3 g-Moll mit 25 Minuten fordernder Musik. Auf diese unterschiedlichen Werke muss ich mich in einem solchen Konzert dann schnell einstellen.

Sehen Sie sich eher als klassischen Akkordeonisten oder als Jazz-Musiker? Oder stellt sich diese Frage gar nicht?

Ich sehe mich einfach als Musiker. Diese Frage wird mir sehr oft gestellt, und um ehrlich zu sein, möchte ich sie im Moment noch nicht beantworten. Es ist einfach zu früh, mich jetzt schon festzulegen. Das mache ich eventuell, wenn ich 70 werde und meine Biografie schreibe (lach). Im Moment sehe ich mich einfach als klassischen Musiker, der auch improvisiert. Ich spiele eben Musik aus beiden Welten – und das ist sehr bereichernd. Für uns jüngere Interpreten ist das auch gar nicht mehr so außergewöhnlich. Auf dem Akkordeon spiele ich auch viel zeitgenössische Musik, die uns Interpreten oft Freiheit gibt und Improvisation verlangt.

Lassen Sie uns über die Kompositionen von Bach und Scarlatti sprechen: Spielen Sie da die originalen Werke, oder sind das Bearbeitungen für Akkordeon?

Ich spiele die originalen Partituren, das klangliche Ergebnis ist aber natürlich ein anderes. Deshalb würde ich niemals sagen, dass ich die Originale spiele, denn die wurden für ein ganz anderes Instrument geschrieben. Das Akkordeon macht etwas anderes aus diesen Stücken, weil es mit seiner eigenen Technik und seinem eigenen Klang den Werken seinen Stempel aufdrückt. Die Passacaglia und Fuge in c-Moll ist im Original zum Beispiel für Orgel, auf dem Akkordeon muss ich das also anders spielen, das ist technisch dann schon herausfordernd. Aber das gilt vermutlich für alle Stücke aus diesem Repertoire, denn wie schon gesagt, wurden sie für andere Instrumente mit anderen Voraussetzungen komponiert. Da gehe ich als Interpret immer ein Risiko ein und muss mich diesen Herausforderungen stellen. In den Sonaten von Scarlatti ist das Akkordeon manchmal zum Beispiel ein bisschen zu harsch und herb, da muss ich also versuchen, beide Welten miteinander zu kombinieren.

Wenn Sie gerade vom Klang Ihres Instruments sprechen: Was schätzen Sie am Akkordeon, was fasziniert Sie daran?

Ich mag es, dass es ein harmonisches und polyphones Instrument ist. Und dann hat es natürlich diese spannende Technik mit ganz verschiedenen Griffsystemen für die beiden Hände. Diese ausgeklügelte Technik ermöglicht es mir überhaupt erst, dass ich auf dem Akkordeon zum Beispiel Klavierkompositionen von Bach spielen kann. Diese geheimnisvolle Technik mit den vielen Knöpfen hat mich schon als Kind total fasziniert.

Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Kontakt mit dem Akkordeon?

Absolut, da war ich im Kindergarten. Unser Lehrer hatte damals einen Akkordeonisten eingeladen, der Folk Music für uns spielte – und das Instrument hat mich sofort in seinen Bann gezogen. Später habe ich meinen Eltern dann gesagt, die beide keine Musiker sind, dass ich Akkordeon lernen möchte. Da haben die erst einmal gelacht, bis sie gemerkt haben, dass es mir total ernst damit war. Ab diesem Moment hatte ich dann aber ihre volle Unterstützung. So hat also alles angefangen ...

Im Konzert sind Sie nicht nur als Interpret, sondern auch als Komponist zu erleben. Wann fingen Sie an, eigene Stücke zu schreiben?

Das ist noch gar nicht so lange her. Die Jazz-Stücke für das Konzert in Köln sind zum Beispiel 2018 entstanden – und sind beeinflusst von den Musikern, mit denen ich sie zusammen spiele. Von Mark Turner etwa, einem der bedeutendsten Saxophonisten unserer Zeit. Stilistisch gesehen ist das zeitgenössischer Jazz, progressiv und frei. Es ist der Teil im Programm, in dem wir das höchste Risiko eingehen, zum Beispiel in den freien, improvisierten Teilen. Die sind in jedem Konzert etwas anders, man weiß nie wirklich, was genau passiert, auch weil diese Musik harmonisch und rhythmisch komplex ist.

Anscheinend mögen Sie dieses Risiko!?

Es spornt mich an! Man muss in jedem Moment hellwach sein, auf seine Partner hören und auf das reagieren, was sie tun. Und im gleichen Moment muss man auch so entspannt sein, dass man sich in der Improvisation ganz der Musik hingeben kann. Daraus habe ich sehr viel als Musiker gelernt, was mir auch in Programmen mit klassischer Musik enorm hilft. Vor allem habe ich gelernt, dass man jede Musik wirklich ernst nehmen muss, die man spielt, egal aus welchem Genre sie kommt. Im 18. Jahrhundert war es für klassische Musiker zum Beispiel noch völlig normal, dass sie improvisiert haben; für Organisten ist das heute noch selbstverständlich. In der Alten Musik lebt diese Tradition auch wieder auf.

In unterschiedlichen Welten zu Hause zu sein, macht sie also zu einem besseren Musiker?

Zu improvisieren hilft mir auf jeden Fall, mir meiner technischen Möglichkeiten bewusst zu sein. Und auch mein Verständnis von Tempo und Tempogestaltung hat sich dadurch vertieft. Natürlich kommt mir das dann in Werken der klassischen Musik zugute.

Noch eine Frage zum Schluss: Wie fühlt es sich an, Teil der Rising Stars zu sein und für eine ganze Spielzeit in den größten und renommiertesten Konzerthäusern und Philharmonien in ganz Europa aufzutreten?

Ich bin glücklich, stolz und wahnsinnig dankbar, alles zur gleichen Zeit. Es ist eine großartige Chance, die wir als junge Interpreten hier von der Vereinigung der Europäischen Konzerthallen (ECHO) bekommen. Daher möchte ich unbedingt auch alle Facetten meiner Musik zeigen. Also nicht nur ein Programm spielen, in dem mein Instrument vorgestellt wird, sondern auch die verschiedenen Facetten, die ich als Musiker habe. Und glücklicherweise wurde ich darin von der ECHO unterstützt, obwohl es nicht alltäglich ist, ein Programm mit einer Mischung aus so unterschiedlichen Stilen zu spielen. In einigen Sälen werde ich

außerdem zum ersten Mal auftreten, das wird also ein spannendes Jahr für mich. Und in Köln fängt diese Reise für mich und meine Kollegen an.

Das Gespräch führte Bjørn Woll



João Barradas

João Barradas, geboren in Porto Alto, begann mit sechs Jahren das Spiel auf dem Akkordeon, zunächst an der Musikschule in Samora Correia und am Instituto de Música Vitorino Matono in Lissabon, um dann bereits mit neun Jahren am Konservatorium zu studieren. Er nahm erfolgreich an diversen nationalen und internationalen Wettbewerben teil, für die er sich vor allem bei dem Akkordeonisten Aníbal Freire

an dessen Musikschule Serenata vorbereitete. Er gewann u.a. zweimal die World Accordion Trophy, den Coupe Mondiale of Accordion, den internationalen Castelfidardo-Wettbewerb und den Okud Istra International Competition.

Heute zählt er bereits zu den herausragenden europäischen Akkordeonisten und widmet sich gleichermaßen der klassischen und der zeitgenössischen Musik, dem Jazz und der improvisierten Musik. Er arbeitete mit Komponisten wie Luis Tinoco, Fabrizio Cassol und Dimitiris Andrikopoulos und hat über die Jahre zahlreiche neue, für ihn geschriebene Werke zur Uraufführung gebracht. Als einer der herausragenden Jazz-Akkordeonisten arbeitete er mit Musikern wie Greg Osby, Mark Turner, Aka Moon, Mike Stern, Gil Goldstein, Fabrizio Cassol, Mark Colenburg, Jacob Sacks, Miles Okasaki, Rufus Reid und Jerome Jennings zusammen. 2016 nahm er mit *Directions* sein erstes Album als Leader auf, das weltweit herausragende Kritiken erhielt und vom Magazin *Downbeat* zum besten Album des Jahres gewählt wurde.

Von der Gulbenkian Foundation Lisbon, Casa da Música Porto und der Philharmonie Luxembourg wurde er für die Saison 2019/2020 für die Reihe »Rising Stars« nominiert. In diesem Rahmen gibt er auch heute sein Debüt in der Kölner Philharmonie.

Ben van Gelder

Ben van Gelder, geboren 1988, gilt international als eine Autorität des Altsaxophons. Seine Musik ist fest in der Jazztradition verwurzelt, bezieht aber viele weitere Musikgenres und Disziplinen mit ein. Vor allem bildende Kunst spielt in seiner Musikpraxis eine herausragende Rolle und dient ihm beim Schreiben oft als Bezugsrahmen. Van Gelder zog 17-jährig nach New York, wo er rund zehn Jahre mit einigen der progressivsten Künstlern der Welt zusammenarbeitete und lernte. Zu seinen Lehrern zählen Guillermo Klein, Jason Moran und Lee Konitz. Er gründete ein Quintett mit gleichgesinnten Avantgarde-Musikern (Sam Harris, Craig Weinrib, Rick Rosato und Peter Schlamb) und spielte unter seinem Namen drei Alben ein. Das Ensemble unternahm umfangreiche Tourneen durch Europa, Japan und die USA.



Während seiner Zeit in New York knüpfte van Gelder enge Kontakte zur Jazz Gallery, einem Veranstaltungsort, der herausragende Musiker fördert und als Sprungbrett für junge Talente gilt. Bei regelmäßigen Auftritten erhielt er Gelegenheit, im Laufe der Jahre mit unterschiedlichen Gruppen und Repertoires zu experimentieren. Seither tritt er mit vielen zeitgenössischen Jazzkoryphäen wie David Binney, Mark Turner, Ambrose Akinmusire und Ben Street auf und spielt Aufnahmen ein. Van Gelder erhielt einen der äußerst begehrten Kompositionsaufträge der Jazz Gallery, aus dem *Among Verticals* entstand. Die Einspielung ist inspiriert von einem Gemälde des abstrakten Malers František Kupka und erntete viel Beifall in der internationalen Presse. Die Musik ist für mehrere große Ensembles geschrieben, die sie auch aufführen, darunter das mit mehreren Grammys ausgezeichnete Metropole Orkest, das Swiss Jazz Orchestra und das Jazz Orchestra of the Concertgebouw.

Van Gelder gewann zahlreiche Auszeichnungen wie den Deloitte Jazz Award, den Gold Award des National Endowment for

Advancement in the Arts und den Prinses Christina Concours als Duo zusammen mit seinem Bruder Gideon. Außer als Band-leader seines eigenen Quartetts tritt van Gelder auch häufig mit dem Gitarristen Reinier Baas auf. Jüngst veröffentlichten sie *SMASH HITS*, eine Live-Aufnahme ihres Auftritts mit dem Metro-pole Orkest. Das Duo veröffentlicht im September 2019 *Mokum In Hi-Fi*. Ben van Gelder lebt gegenwärtig in den Niederlanden und lehrt am Conservatorium van Amsterdam.

Bei uns ist Ben van Gelder zum ersten Mal zu hören.

Luca Alemanno

Luca Alemanno, Bassist und E-Bassist, stammt aus dem süditalienischen Lecce und lebt in Brooklyn, New York. Er spielt auf Tourneen, bei Aufnahmen und auf Festivals und in Clubs in Europa, Asien und Nord- und Südamerika und tritt mit international bekannten Jazzmusikern wie Dee Dee Bridgewater, Miguel Zenón, Mark Turner, Walter Smith III, Greg Osby, Bob Mintzer, Joe Lovano, Logan Richardson, Esperanza Spalding, Gerald Clayton, Stanley Jordan, Kenwood Dennard, Maria Schneider, Jerry Bergonzi, Mark Giuliana, Dave Koz, Jason Lindner, Enrico Pieranunzi, Fabrizio Bosso, Flavio Boltro, Rosario Giuliani, Anne Ducros, Kim Plainfield, Magnus Lindgren, Nicola Conte und vielen anderen auf.



Luca Alemanno ist Absolvent des international renommierten Thelonious Monk Institute of Jazz Performance (2018) und lernte und musizierte mit Jazzlegenden wie Herbie Hancock, Wayne Shorter, Chris Potter, Danilo Perez, Terri Lyne Carrington, Jeff »Tain« Watts, Jimmy Heath, Billy Hart, Billy Childs, um nur einige zu nennen. Zuvor hatte er bereits Abschlüsse in klassischem Bassspiel am Conservatorio Tito Schipa (Lecce) und in E-Bass (Jazz) am Conservatorio di Musica »Giuseppe Martucci« (Salerno) erworben. 2017 gewann er den Ersten Preis in der Kategorie Jazz Performance beim Wettbewerb der International Society of Bassists in Ithaca, New York. Zudem errang er den Ersten Preis beim European Bass Day 2009.

Zurzeit wirkt er zusammen mit Musikern wie Cyrille Aimée, Simon Moullier, Anne Ducros, Stanley Jordan und Nicola Conte an verschiedenen anderen Projekten mit. Neben seinen Auftritten als Sideman ist Luca auch als Bandleader aktiv; sein Debütalbum *I Can See Home From Here* erscheint 2019.

In der Kölner Philharmonie ist Luca Alemanno heute zum ersten Mal zu Gast.



Naíma Acuña

Naíma Acuña wird begleitet von Avantgarde-Musikern wie dem Saxophonisten Greg Osby und Schlagzeuger Alex Acuña. Sie erwarb einen Abschluss in Jazz Performance an der Guildhall School of Music and Drama in London und einen Abschluss mit Auszeichnung in Jazz Studies am Conservatorio superior de música im spanischen A Coruña. Naíma Acuña wirkte an zahlreichen Projekten, Festivals und maßgeblichen

Einspielungen in New York, der Schweiz, London, den Niederlanden, Luxemburg, Madrid, Lissabon und Berlin mit, unter anderem beim internationalen Jazz-Festival Langnau Jazz Nights 2017 in der Schweiz (mit Greg Osby, Marquis Hill, Matt Brewer, Liberty Ellman, Joana Pascale, John Escreet), in der Philharmonie Luxemburg 2018 (mit Greg Osby, João Barradas und Luca Alemanno), beim Internationalen Jazz Festival in Pontevedra in Spanien (mit Joel Ross, Paco Charlín, Xan Campos, Jorge Vistel) und beim Lissaboner Jazz Festival im Teatro São Luiz 2019 (mit Mark Turner, João Barradas, Simon Moullier und Luca Alemanno). Zu den Jazzgrößen, mit denen sie auftrat, gehören u. a. Greg Osby, Mark Turner, Matt Brewer, John Escreet, Marquis Hill, Roy Hargrove, Miki Hayama, Liberty Ellman, Joana Pascale, Joel Ross, Paco Charlín, Mulgrew Miller, Cenet Jönsson, Jean Toussaint, Abe Rábade, Javier Colina, Kevin Weatherill (Immaculate Fools), Eclectic Voices, Pierre Bousaguet, Cristian Escoudé, Nikki Iles und vielen anderen. Naíma Acuña ist Endorser der bekannten US-amerikanischen Marken Vicfirth Sticks und DW Drums (Drum Workshop Inc).

Bei uns ist Naíma Acuña heute zum ersten Mal zu hören.

September

MO
16
20:00

Danish String Quartet

Frederik Øland *Violine*
Rune Tonsgaard Sørensen *Violine*
Asbjørn Nørgaard *Viola*
Fredrik Schøyen Sjölin *Violoncello*

Johann Sebastian Bach

Fuga a 3 Soggetti
aus: Die Kunst der Fuge BWV 1080

»Vor deinen Thron tret ich hiermit«
BWV 668
in einer Besetzung für Streichquartett

Anton Webern

Streichquartett

Hans Abrahamsen

10 Präludien
Streichquartett Nr. 1

Nordischer Folk

Abo Quartetto 1

DI
17
20:00

Thomas Trotter *Orgel*

Die Deutsche Kammerphilharmonie
Bremen

Duncan Ward *Dirigent*

Robert Schumann

Ouvertüre, Scherzo und Finale op. 52
für Orchester

Gerald Barry

Konzert für Orgel und Orchester

Edward Elgar

Variations on an Original Theme op. 36
»Enigma-Variationen«

Abo Orgel Plus 1
Philharmonie für Einsteiger 1

MI
18
20:00

Jasmin Tabatabai *Gesang*

David Klein Quartett

David Klein *ts*
Olaf Polziehn *p*
Davide Petrocca *b*
Hans Dekker *dr*

Was sagt man zu den Menschen, wenn
man traurig ist?

FR
20
20:00

Somi *voc*

Keith Witty *b*

Toru Dodo *p*

Anwar Marshall *dr*

Hervé Samb *git*

Die Presse feiert Somi als neue Nina Simone, Miriam Makeba oder Dianne Reeves. Doch längst hat die Tochter ruandisch-ugandischer Eltern aus Illinois ihre eigene musikalische Sprache als Sängerin und Songwriterin gefunden. Mit einer Mischung aus anmutigen Grooves, die die Farbe ihrer Herkunft tragen, und geschmeidigem Jazzgesang begeisterte Somi bereits bei renommierten Festivals wie dem »Montreux Jazz Festival« und dem »North Sea Jazz«.

Nachholtermin für das am 27.04.2019
ausgefallene Konzert.

Abo Musikpoeten 1

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SO
22
18:00

Nicolas Altstaedt *Violoncello*
SWR Symphonieorchester
Teodor Currentzis *Dirigent*

Anton Webern
Im Sommerwind
Idylle für großes Orchester nach einem
Gedicht von Bruno Wille

Dmitrij Schostakowitsch
Konzert für Violoncello und Orchester
Nr. 2 g-Moll op. 126

György Kurtág
Stele op. 33
für großes Orchester

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 10 Fis-Dur

17:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

Abo Kölner Sonntagskonzerte 1

MO
23
20:00

Mitsuko Uchida *Klavier*
Mahler Chamber Orchestra
Meesun Hong Coleman
Konzertmeisterin

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und Orchester F-Dur
KV 459
»2. Krönungskonzert«

Konzert für Klavier und Orchester d-Moll
KV 466

Richard Strauss
Metamorphosen TrV 290
Studie für 23 Solostreicher

Abo Klassiker! 1

SO
13
Oktober
16:00

Nominiert von L'Auditori Barcelona und
Palau de la Música Catalana:

Pablo Ferrández *Violoncello*
Luis del Valle *Klavier*

Max Bruch
Kol Nidrei d-Moll für Violoncello mit
Orchester und Harfe nach hebräischen
Melodien op. 47 (1880/81)
in einer Bearbeitung für Violoncello und
Klavier

Johannes Brahms
Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 2
F-Dur op. 99 (1886)

Antón García-Abril
Desde el grito del silencio (2019)
für Violoncello
*Kompositionsauftrag von L'Auditori
Barcelona, Palau de la Música Catalana
und European Concert Hall Organisation
(ECHO)*
Uraufführung

Sergej Prokofjew
Sonate für Violoncello und Klavier
C-Dur op. 119 (1949)

15:00 Einführung in das Konzert

Abo Rising Stars –
die Stars von morgen 2

Foto: Robbie Lawrence

Igor Levit

spielt
Bach, Busoni,
Schumann und Beethoven



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:
0221-2801

19:00 Einführung in das Konzert
durch Christoph Vratz

Montag
07.10.2019
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Das Interview von Bjørn
Woll ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweise: Joao Barradas © Marcia
Lessa; Ben van Gelder © Karina Ordell; Luca
Alemanno © Fabi Orlando; Naima Acuna ©
Künsterleragentur

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



**Kölner
Philharmonie**

Kent Nagano

dirigiert

**Richard Wagner, Claude Debussy
und Jacques Offenbach**

Concerto Köln



Foto: Felix Broede

Gefördert durch

Kuratorium
KölnMusik e.V.



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:
0221-2801

17:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

Sonntag
20.10.2019
18:00